Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 19

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Löw
die Marke
für gute FUSSBEKLEIDUNG
Spezialfabrik feiner Rahmenschuhe

Weitere Berichte des Aftonblad, Stockholm:

„Ueber den verwegenen Raub im Hotel Kronprinsen, Drottninggatan, erfahren wir weitere Einzelheiten. Als Täter kommt, wie bereits als sicher anzunehmen war, nur der unter dem Namen Pot bekannte Gauner in Frage. Die Beschreibungen treffen alle genau auf ihn zu. Pot hat vor dem Diebstahl drei Tage im Hotel Kronprinsen gewohnt. Unaufgeklärt ist es noch, wie es ihm gelungen ist, das Inkognito des Radschahs zu lüften und den Verwahrungsort des ‚Südstern' zu erfahren. Es ist in interessierten Kreisen Stockholms kein Geheimnis mehr, was den Fürsten ausgerechnet nach Schweden führte. Er soll zur Gattin eines schwedischen Majors, die er zufällig auf Borneo kennen lernte, eine derart tiefe Neigung gefaßt haben, daß er ihr schließlich nach Norden gefolgt ist. Ueber Einzelheiten verweigerte der Major, den unser W.-C.-Mitarbeiter selbstverständlich sofort besuchte, bisher jede Auskunft, so daß über den Ausgang der interessanten Liebesaffäre im Augenblick noch nichts Bestimmtes zu sagen ist. Wir werden unsere Leser aber auf dem laufenden halten.

. . . . . .

Wie uns weiter bekannt wird, war Seine Hoheit der Radschah, der übrigens unter dem sehr geschickten Pseudonym Alois Hupferl aus Mödling bei Wien eine Flucht von zehn Zimmern im ersten Stockwerk des Hotels bewohnte und nur seinen Leibdiener bei sich hatte, selbstverständlich durch die unerhörten Ausgaben, in denen er sich geradezu verschwendete, gezwungen gewesen, den ‚Südstern' einem Großjuwelier am Ringstradgarden zum Verkaufe anzubieten. Wegen des hohen Preises, den der Radschah forderte, kam der Verkauf nicht sogleich zustande. Bei einer solchen Zusammenkunft mit dem Juwelier wird Pot wohl Wind von der Sache bekommen haben. (Man sieht wieder einmal, daß man beim Verkauf von Juwelen nie vorsichtig genug sein kann.)

. . . . . .

Telegramm aus Borneo (drahtlos):

„Der Radschah von Matan befindet sich auf Borneo. Von Reiseplänen Seiner Hoheit ist hier nichts bekannt."

*

Mr. Tittle amüsierte sich köstlich. Der ganze Schwindel in Stockholm war — wenigstens wie ihn die Presse in ihren Artikeln wiedergab — derart plump inszeniert gewesen, daß der Fachmann ihn nicht für glaubwürdig halten konnte. Vielleicht aber bezweckte die Polizei, die doch die Artikel inspirierte, eine Irreführung des Publikums.

Der echte Radschah von Matan (einer der klügsten und edelsten Fürsten der Welt) war nie in Stockholm gewesen. Das war nach dem Radio sicher. Mr. Tittle konnte in seinem Fachwerk über Edelsteine auch leicht feststellen, daß der sagenhafte Stein „Südstern" wohl kaum je von einem Europäer gesehen war. Solche Prunkstücke trägt auch kein Radschah zur billigen Schau. Sicher war nur, daß auch dieser Stein im Schatze des Fürsten sich befand, und daß ein seiner Karatmenge entsprechender in Stockholm vorgelegen hatte, und zwar einer, an dessen Glaubwürdigkeit nicht zu zweifeln war.

Inzwischen war die Sensationsgeschichte in die gesamte Weltpresse übergegangen, die nun Vermutungen und Hinweise auf den Fall „Südstern" knüpfte.

Mr. Tittle kannte Pots Arbeitsweise genau. Dieser Edelgauner, der aus Passion vor nichts zurückschreckte, war zu gerissen, um seinen Ruf töricht aufs Spiel zu setzen. Einen Diamanten von so unwahrscheinlicher Größe kann aber niemand, wenn er ihn auch dem Radschah von Matan gestohlen hat, so schnell verkaufen. Pot als praktisch veranlagter Mensch würde seine Kraft und Kunst sicher nicht an unrentable Geschäfte verschwendet haben.

Hier war noch ein Geheimnis.

*

Da der entlarvte falsche Radschah von Matan, alias Alois Hupferl, ein Gauner war, was lag näher als die Folgerung, daß er mit Pot zusammenarbeitete. Ein Gauner, der es fertig brachte, unter dem Namen Hupferl sich für den Radschah von Matan halten zu lassen, mußte schon ein ganzer Kerl sein oder mit dem Teufel im Bunde stehen. Und einem Direktor eines der ersten Hotels Schwedens durfte man schließlich auch etwas Menschenkenntnis zutrauen. Es war demnach nebensächlich, was Pot mit dem Diamantenraub vor der Welt bezweckte. Ein Gauner hackt dem andern die Zehen nicht ab, heißt ja ein altes Sprichwort.

Je mehr Mr. Tittle über den Diamantendiebstahl grübelte, um so verwickelter schien ihm die Angelegenheit. Wo hatte Alois Hupferl aus Mödling bei Wien den Diamanten überhaupt her? Wie war es möglich, daß er für einen Radschah gehalten werden konnte?

Und war dieser Stein überhaupt echt? Die letzte Frage wurde schnell durch ein Gutachten des Juweliers beantwortet, das am nächsten Tage in den Zeitungen erschien. Der Juwelier war begreiflicherweise daran interessiert, seinen Ruf als Fachmann nicht zu verlieren.

Der Stein, der ihm vom Radschah, alias Alois Hupferl aus Mödling bei Wien, zur Besichtigung vorgelegt war, war — wie eigenartig oder leichtsinnig — 24 Stunden in seinen Händen gewesen. Sein Gewicht betrug 363 Karat, der Stein selbst war von erstem Wasser.

An der Echtheit des Steines war demnach nicht mehr zu zweifeln.

(Fortsetzung folgt.)

Waldorf-Astoria Cigarettes
Zürich